

Chronik.

BIBLIOPHILIE.

(Ein kostbarer Linzer Druck.) Der Direktor der Wiener Universitätsbibliothek Dr. G. A. Crüwell schreibt der „N. Fr. Pr.“: „Von einer Wiener Buchhandlung wird „Die Entdeckung Amerikas“ des Seitenstettener Benediktiners Honorius Philoponus angeboten, ein Werk, dessen lateinische Ausgabe zwar sehr selten ist, sich aber in zwei Wiener Bibliotheken befindet. In der vorliegenden deutschen Ausgabe scheint es jedoch ein Unikum zu sein, dessen Existenz bisher unbekannt war. Bei der begreiflichen Neigung der Amerikaner, alles zu erwerben, was mit ihrem Land zusammenhängt, kann das Schicksal des Buches nicht zweifelhaft sein, wenn es nicht vorher gelingt, das Werk, das 1623 in Linz a. D. gedruckt ist, für Oesterreich zu erhalten. Der Preis des Buches ist aber für unsere Staatsbibliotheken, die kaum den Forderungen des Tages dienen können, viel zu hoch. In der Ueberzeugung, daß hier die erste und letzte Gelegenheit geboten ist, das Werk eines österreichischen Verfassers und eines in Oesterreich tätigen Druckers für Oesterreich zu retten, richtet Dr. Crüwell an „alle Liebhaber des Buches und des Vaterlandes“ (wie der alte Denis sagt) die dringende Bitte, ihm durch Spenden zu helfen, das Buch für eine öffentliche Bibliothek zu erwerben. Die Gefahr eines eventuellen Ueberschusses könnte durch die Erwerbung eines seltenen Wiegendruckes aus Privatbesitz, der im Begriff steht, ins Ausland zu wandern, beschworen werden.

(Dostojewski's Nachlaß.) Russische Blätter veröffentlichten die Mitteilung, daß man im Kaukasus durch einen Zufall den literarischen Nachlaß Dostojewski's gefunden habe. Darunter befinden sich 29 unveröffentlichte bisher unbekannte Werke, eine Reihe von Briefen, die der Dichter an seine Freunde geschrieben hat, eine umfangreiche sonstige Korrespondenz sowie ein ausführliches Tagebuch, das Dostojewski bis knapp vor seinem Tode geführt hat und das interessante Notizen über alle bedeutenden Männer seiner Zeit enthält. Die Manuskripte befanden sich im Besitze einer grusinischen Familie. Ein Unbekannter gab der Familie eine Kiste mit verschiedenen Schriften zur Aufbewahrung und verpflichtete sich, die Schriften im Laufe einer bestimmten Frist wieder abzuholen. Als der Unbekannte zur festgesetzten Zeit nicht erschien, öffnete man aus Neugier die Kiste und fand darin die erwähnten Werke Dostojewski's.

BILDER.

(Ein abgelehntes Bild von Lovis Corinth.) Aus Berlin wird uns geschrieben: In der Kunstkommission des Reichstages hat sich die Mehrheit gegen den Ankauf des Bildes des im Kriege gefallenen Abgeordneten Dr. Ludwig Frank, das Lovis Corinth gemalt hat, ausgesprochen. Es soll nun ein anderer Maler von Rang aufgefordert werden, ein Porträt Franks nach einer Photographie für den Reichstag zu malen. Wahrscheinlich wird die Wahl auf Artur Kampf fallen.

(Aufdeckung eines Deckengemäldes.) Bei dem Umbau des alten Polizeidirektions-Gebäudes in München wurde in der ehemaligen Hauskapelle ein Deckengemälde freigelegt, das eine Schöpfung der bayrischen Kirchenmaler Brüder Asam ist. Der Raum ist zu einem Sitzungssaal umgestaltet worden, dessen Decke nunmehr das figurenreiche Gemälde bildet.

HANDSCHRIFTEN.

(Versteigerung eines Roman-Manuskriptes von Walter Scott.) Eine der interessantesten Handschriften von Walter Scott, die jemals unter den Hammer gekommen sind, wird jetzt bei Sotheby in London versteigert. Es ist das Manuskript seines Romanes „Der Antiquar“, 310 Seiten in der klaren feinen Handschrift des Dichters, die auf jeder Seite Verbesserungen und Radierungen zeigen. Bei dem Manuskript befindet sich ein schöner Brief Scotts an den Kapitän Basil Hall, der die Handschrift erworben hatte. Scott setzt in dem Brief ausführlich auseinander, warum er selbst den Roman „Der Antiquar“ jedem anderen seiner Werke vorziehe. Er habe, schreibt er, in diesem Buche die teuersten Erinnerungen seiner Kindheit und Jugend festgehalten und in den Hauptgestalten zwei seiner intimsten Freunde, James Chalmers und George Constable, verewigt.

PHILATELIE.

(Madonnenmarken.) Nun hat auch das Saargebiet zwei Madonnen-Marken zu 45 Cent. und 10 Franks herausgegeben, auf denen in einen nischenartigen Rahmen auf dunklem Grunde die Madonna mit dem Kinde aus der Kirche in Blies-

kastel (Pfalz) abgebildet ist. Die Zeichnung stammt von Wagner, der Kupfertiefdruck wurde in Paris ausgeführt.

(Ausstellungen.) Vom 15.—19. Juli. Neuhaus (Czechoslovakei). — 21. und 22. Juli. London. A. H. Tompson, 27.—28. Fetter Lane. — 2.—9. August. Hamburg. Postwertzeichenausstellung zum 31. deutschen Philatelistentag.

(Eine Heuschreckenmarke.) In Mexiko hat man, um Mittel zur Bekämpfung der Heuschreckenplage zu erlangen, eine Portoerhöhung von 1 Centavo für jede Inlandpostsendung eingeführt. Da der normale Posttarif eine Freimarke dieses Wertes nicht vorsah, wurde eine Marke zu 1 Centavo dem Schalterverkauf zugeführt. Sie hat keinen Frankaturwert, sondern ist nur — Heuschreckenmarke.

MEDAILLEN.

(Eine Hugo Grotius-Medaille.) Vor 300 Jahren ist des Holländers Hugo Grotius grundlegendes, bahnbrechendes Werk über das Recht des Krieges und Friedens erschienen. Im Haag wurde auf diesen Anlaß eine interessante Gedächtnisausstellung veranstaltet. Das ganze lateinisch geschriebene Hauptwerk des großen Denkers wurde in viele Sprachen übersetzt und erschien bis heute in 79 Ausgaben. Auf das Jubiläum ließ die „Vereinigung für Völkerbund und Friede“ eine Medaille schlagen, die jährlich solchen Personen zuerkannt werden soll, die sich um den Völkerfrieden verdient gemacht haben. Die Medaille wurde in goldener und in bronzenen Prägung erstellt. Die goldene Medaille erhielten dieses Jahr die Außenminister Frankreichs und Schwedens (Briand, Unden), die bronzene u. a. Ador (Schweiz), Dawes (Amerika), Graf Apponyi (Ungarn), Prof. Schücking (Deutschland).

VERSCHIEDENES.

(Otto Pfeiffer.) In seiner Heimatgemeinde Kirchschlag feierte am 5. Juli der als Landschaftler geschätzte Maler Otto Pfeiffer seinen 75. Geburtstag, aus welchem Anlaß seine Freunde ihm eine von Professor Seifert modellierte Plakette überreichten. Pfeiffer hat sich als Sammler von Erinnerungszeichen an das Genie und „unsterblichen Lumpen“ Ferdinand Sauter betätigt. Mit dankeswerthem Fleiß hat er im Laufe von Jahrzehnten da und dort Erinnerungszeichen an den Wiener Straßendichter zusammengetragen und während die Sammlungen der Stadt Wien nur ein Originalgedicht von Sauter besitzen, ist es ihm gelungen, 600 Stück, darunter 83 Originale von Sauter, zu erlangen. Eine Sammlung, die in solcher Vollständigkeit wohl nicht mehr vorhanden ist.

(Moritz Jaffé †.) Aus Berlin wird uns geschrieben: Im hohen Alter von 91 Jahren verschied hier eine Persönlichkeit, die weit über die Grenzen der Reichshauptstadt als Kunstliebhaber und noch mehr als Original Berühmtheit erlangte, Moritz Jaffé. Einer alteingesessenen Kaufmannsfamilie entstammend, konnte Jaffé sich mit diesem Berufe nie befrenden, fühlte er sich doch zu etwas höherem Geistigen berufen, und hielt sich für einen bedeutenden Musiker. Leider fanden seine Kompositionen bei der Umwelt nicht das Interesse, das er sich erwünschte. Als Kunst- und Gemäldesammler begegneten seine Entdeckungen ebenfalls Widerspruch. Im Haus in der Margarethenstrasse hingen italienische und holländische Bilder. Er sammelte nicht die „Abgestempelten“, fiel aber oft auf falsche Zuschreibungen und Kopien herein, so dass Stettenheims boshafter Witz „Jaffé ist in seiner Sammlung das einzige Original“ einige Berechtigung nicht abzusprechen war. Als die Inflationszeit über Deutschland hereinbrach und Jaffé sein Geld in Nichts zerfließen sah, bot er seine Sammlung dem Staat an, wenn dieser ihm eine Rente dafür aussetzen wollte. Man holte ein Gutachten Bodes ein, das derart vernichtend ausfiel, dass der Staat die Sammlung ablehnte.

(Wallensteins Marschallstab.) Eine Waffensammlung von hervorragendem Wert ist jetzt der Öffentlichkeit im Weimarer Schloß zugänglich gemacht worden. Es handelt sich um eine Gewehrsammlung mit Stücken namentlich aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. Durch den weimarischen Prinzen Bernhard den Großen, einem Waffengefährten Gustav Adolfs, ist manches Stück in die jetzt ausgestellte Sammlung gekommen. So liegt z. B. auch der Marschallstab Wallensteins in Weimar. In der sachkundig geordneten Sammlung befinden sich selten schöne Schußwaffen aller Art aus der ersten Zeit des 16. Jahrhunderts mit kunstvoll herausgearbeiteten Radschlössern, fein verzierten Läufen und Schäften aus Elfenbein. Auch ist die Jagdbüchse Karl Augusts vorhanden.